

**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blättlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

**Herausgeber:** Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 2 (1722)

**Artikel:** XLI. Discours : Liebes-Geschicht des Democrite mit Corinna, samt einer Antwort auf derselben Absag-Brief

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-248543>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## XLI. DISCOURS.

— Tantæ ne animis cœlestibus iræ?

*Virg. Æneid. I. 11.*

Solte so artiges Frauen = Zimmer  
sich wohl so hefftig erzürnen können?

Messieurs les Spectateurs.

**S**chon es villeicht eine gewisse Wahr-  
heit ist / was Moliere sagt : Le plai-  
sir est grand de se voir imprimé , so  
hat mich dennoch mein Lebtag keine Lust an-  
gestossen / etwas von meinen Gedanken in  
öffentlichem Druck sehen zu lassen / als nur  
dismal / nicht zwar daß ich mich unterstehe  
etwas Geist = reiches / darmit sie den Leser  
belustigen / an die Hand zu geben ; Allein  
es ist eine unumgãnkliche Nothwendigkeit /  
welche mich dismal verbindet / mit diesem in  
Druck zu kommen : ich will es ihnen mit kurz-  
em sagen ; Corinna , welche ehemals mein  
Herz beherrschet / hat mir neulich / auß was  
Ursach weiß ich nicht / einen derben Absag-  
Brieff zukommen lassen / und in demselbigen  
bey Feur und Schwert verboten / bey ihro

R r

mein

**Zweyter Theil.**



mein Lebtag mit keinem Brieff mehr einzukommen. Weil ich nun die Freyheit / Corinnam durch ein Brieffgen zu besprechen / verlohren / und dennoch nohtwendig finde / ihr Schreiben zu beantworten / so glaubte / ich werde es nicht füglich thun können / als durch der Herren spectateurs Freytags-Blätlein / an welchem Mademoiselle Corinna ein sonderlich Vernügen tragt ; auff diese Weis werde ich eine Replique auff die erzürnte Zeilen meiner ehemaligen Gebieterin eingeben / ohne daß ich die Mademoiselle molestiere / ich werde verhoffentlich ihr Gebott dardurch nicht übertretten / noch in Sorgen stehen / daß mir meine Antwort wieder zurück gesendet werde / weil es schwer fallen wurde / alle heutige Freytags-Blätlein zur Hand zu bringen / und mir einzuliefern. Damit aber die Herren der Neuen Gesellschaft den Schlüssel zu den nachkommenden Briefen desto besser finden / so wird ihnen verhoffentlich nachfolgender Vorbericht nicht undienlich seyn / dardurch sie vielleicht die passionierte Liebhaberin entdecken können. Corinna ist ein Frauen-Zimmer / welches Schönheit und Artigkeit genug hat / die Augen eines jungen Menschen an sich zu ziehen / daher sie schon verschiedene gehabt / welche ihro die Aufwart auff das fleißigste gemacht. Allein Corinna ist eine junge Colombine , sie hat so viel Eitelkeit als  
Schön-



Schönheit bey sich / daher sie alle Zeit etwas grosses erwartet. Die Veränderlichkeit ist ihr grösstes Laster / dardurch sie vil leicht entlich auff dem grossen Eilande der unverheuratheten Amakonen-Königin werden wird. Ihro ist allzu wohl bekannt / daß der Geist bey ihro mit der Schönheit geparet ist. Dieses sind die Ursachen / warum Davus und ich in ansehen ihrer Liebe beständigen Abwechsel gehabt. Wie weit Davus in seiner Liebe gekommen / weiß ich nicht. Nur ist mir bekannt / daß Crastus nun über Davum und mich triumphieret. Dieser Sieg kame mir Anfangs ziemlich hart vor / allein was die Vernunft nicht brechen und überwinden kan / das ändert dennoch die Länge der Zeit / welche entlich das beschwerlichste Joch etwas leicht machen kan. So ersienge es euch mit Corinna, die mich erstlich hart gefangen hielte / allein mir wurde dieser Capzaum etwas leichter / biß daß er mir entlich vor wenig Tagen von der Corinna selbstn gänzlich abgezogen wurde / welches glücklich geschehe / als ich nachkommende großmüthige Beilen eröffnet / in welchen dieselte ehemals angenehme Gebieterin mir nicht nur alle Liebe für immer auffsetzet / sondern den grausamsten Haß ankündet. Niemanden glaube ich wenigeren Anlaß zu einem so hefftigen Zorn gegeben zu haben als d\mal / weilen nachkommender Brieff eine



Antwort auff ein unschuldiges Billet , welches ich ihro hatte zukommen lassen.

Monfieur.

Eueren Brieff habe ich zwar empfangen / aber ohne zu wissen / von wem er komme / sonst ich selbigen nicht erbrochen / sondern alsobald wieder zuruck gesendet hätte. Allein habe ich euch nicht einmal befohlen / mich von Sinnen zu schlagen. Ihr sagt / ich habe euch Erlaubnuß gegeben / auff diese Zeit euch wieder bey mir mit euerem Schreiben einzukommen ; Ja / es ist wahr. Allein ich habe euch nicht erlaubet / mich zu lieben / welches ich euch von nun an gänzlich will verbotten haben / wisset dennoch / daß ich absolute mein Lebtag von euch nicht will geliebet werden. Adressieret euch nun wo ihr wolt / ja man sagt / ihr habt euch an andern Orthen schon längst verbunden / ich weiß es nicht / und will es nicht wissen. So es nicht geschehen / so solt ihr es thun auff meinen Befelch. Ich bin nun resolvirt / keinen Brieff von euch mehr zu empfangen / soltet ihr aber künfftig = hin solche Freyheit nehmen / so gedenket / wer ich seye / und wisset / daß ich im Stand bin / euch das Stillschweigen zu gebieten / und wolt ihr es nicht halten / so wird euch auff eine saubere Weis zu schweigen machen.

Corinna.

Solche Briefen pflegt man zwar nicht  
offt



offt in die Fenster zu stecken / allein so Madem. mir eine Visite geben will / so soll sie selbigen darinnen finden / und daß ich kein Bedenken trage / zu sagen / es seye mir ein so artiges Billet von Madem. Corinna zukommen / so habe ich die Herren Spectateurs derselbigen auch wollen theilhaftig machen. Weil nun meine erzürnte Göttin mir bey Feur und Schwert verbietet / ihre eine Antwort auf ihr ergrimmdes Brieffgen zu senden / so wird sie sich ja nicht bestürzen / wann sie etwas dergleichen in dem so beliebten Blätlein findet / weil ich kein besser Mittel finde / ihre eine Antwort einzugeben.

Mademoiselle.

Ach was unerfahrne und betrogene Leuth sind unsere Calender-Macher / welche uns Hoffnung gemacht / wir werden Anno 1722. kein sonderlich Donner-Wetter zu gewarten haben / da ich doch nun das Widerspiel erfahren müssen / weilen auf eueren Befelch den 22. letzten Monaths nichts als Donner / Blitz und Hagel von mir bey uns gesehen worden! Jetzt siehe ich / was die alten Poeten mit den häufigen Donner-Schlägen / fallenden Feur-Funken / dicken Plaz-Regen / so dann und wann durch die Enfer-süchtige Juno und andere Damen dieses Gerichts verursacht worden / sagen wolten. Donner und Hagel stehet in euerem Gewalt / und die Wolken eröffnen sich auff



eueren Befelch. Allein woher kommt doch solches Ungewitter? Bekennet es mir / so ich es erachte; Hat nicht Hr. Crassus / der euch nun lange Zeit den Hoof gemacht / und nun endlich an seinem Vorhaben verhindert worden / die Schuld daran? Bin ich nun der erste gewesen / der euch nach diesem Vertruß an die Hand geloffen / so kan ich nichts dafür. Ich glaubte niemals besser bey euch anzukommen als ditzmal / da sich Herz Crassus so wohl durch seine als seiner Elteren Schuld euer Liebe unwürdig gemacht hatte. Solte ich nun nicht glauben / ich werde nach dem Abscheid euers Liebsten auff's wenigst so wohl ankommen / als jener Soldat bey der Matrone von Ephese / von deren ich neulich bey Herz De St. Evremont gelesen. Man hat es euch längstst gesagt / Herz Crassus seye euer nicht werth / oder / warumb habt ihr ihne euer Liebe gewürdiget? Er konte sich keiner anderen Annehmlichkeiten rühmen / als deren sich ehemals ein Niederländer bey einer Französischen Damen prævalieret. Je suis un gros garçon, d'une taille raisonnable, c'est à dire honnêtement large & quarrée. J'ai un peu de la mine Flamande; car à voir mon visage, on croiroit presque que toute ma vie j'ay été nourry de lait, de beurre, & de fromage. Pour ma physionomie, on juge d'abord sans être bien fin, que mon humeur est assez gaye; que j'ai-

me



me mieux un jour de joye, qu'une année de tristesse, & qu'au reste je suis un bon gros garçon, qui suis bon, parce que je n'ay pas l'esprit d'être mauvais, qui ne demande qu'amour & simplesse, & a qui il est bien aise d'en faire accroire. Diese Leibs-Constitution euers untreuen Liebsten hat ohne Zweifel bey euch mehr Impression als seine bezauberende Reden gemacht. Niemal hätte ich geglaubet / daß eine Dame von so viel Geist und Lebhaftigkeit an eine solche Statuen sich vergessen wurde. Ich habe euch ohnlangst / wie euch bekannt / felicitirt / nun muß ich euch beklagen / weil es den Anschein hat / daß der Anfang euer Liebe mehr Bitterkeit als Annehmlichkeit mit sich führe. Mit diesem Vermuth / den euch Herz Crassus gegeben / habt ihr euere Feder in meinem Brieff angefüllet / und gegen mich ausgegossen. Warumb aber gegen mich? Solte ich ein Opffer seyn / gegen welches ihr das Messer ergreiffet / da es doch unschuldig / und für die Ungehaltenheit euers Amanten den Hals dargeben muß; Allein mein Zweck ist nicht / euch über die Tugenden oder Gebrechen des Herz Crassus aufzuhalten / weil sie euch besser als mir bekannt seyn können / oder wenigstens bekannt werden sollen / wann ihr künftig hin in so genauer Verbindung mit ihm leben werdet / als ihr nunmehr wünschet / ich komme deswegen mit euer Erlaubtnuß auff eueren Brieff / welcher kurz / darbey aber gar nervos gestellet. Ihr bekennet mir / Madem., daß ihr mir erlaubet / euch auff diese Zeit wieder zu schreiben / aber euch nicht zu lieben. Aber was glaubet ihr wohl / was ein Mensch von meinem Alter einem Frauenzimmer zu schreiben habe? Hätte ich euch die Nouvelles von Astracan communicieren sollen? Oder hätte ich euch belustiget / so ich euch etwas gewisses

von



von dem Congress zu Cambrai hätte zu wissen gemacht ; Die Reunion zwischen den Lutheranern und Reformierten gienge uns auch wenig an / die unsere zwischen euch und mir wäre mir dazumal mehr angelegen / hätte ich also nicht schliessen sollen / euer Erlaubtnuß / euch zu schreiben / gebe mir freyen Zutritt / euch meine natürliche Gedanken zu eröffnen ; dißmal aber gebietet ihr mir eine Maitresse zu machen. Non pas Mademoiselle , euer Exempel hat mich abgeschreckt. Dennoch könnet ihr mir von euren unverheuratheten Freundinnen anrahten / so will ich schauen / was zu thun / ihr schlaget villeicht euren Herz C. . . bald auß Gedanken / da ich dann gnädigere Audienz bey euch haben werde / indeß will ich mich willig zur Gedult weissen lassen / und hoffen / ich habe euch durch diese öffentliche Antwort nicht erzürnet / weil ich euer Gebott nicht übertretten / so ihr indeß ein Commerce de Lettres mit mir anstellen wollet / so kan es am süglichsten auf diese Weis geschehen. So es euch nicht anstehet / so könnet ihr euerem Aufwärter befehlen / in euerem Nahmen den Herren Spectateurs eine Antwort einzugeben / welches dann eine erwünschte Gelegenheit für ihne seyn soll / seinen Geist ein wenig zu üben. Indes versichere ich euch / daß ihr auff euer Hochzeit eine formale Gratulation von mir durch die Spectateurs werdet zu gewarten haben ; Dißmal aber will ich weder euch noch den Herren der Neuen Gesellschaft länger beschwerlich fallen / sondern unterschreibe mich zu seyn.

Mademoiselle.

*Le sincere Democrite.*

